

Dienst am Wort

20.4.2019
Osternacht

Johannes 20,1-10

Finsternis, Ungewißheit, Glaube

Liebe Gemeinde,

in der frühen Kirche wurde das Osterfest an einem einzigen Tag gefeiert. Das, was wir Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag und Ostermontag feiern, wurde am Anfang noch an einem Tag begangen. Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi in einem Gottesdienst. Wir vollziehen heute das Ostergeschehen in Echtzeit nach. Die Einsetzung des Abendmahles am Donnerstag, die Kreuzigung am Freitag. Jetzt sind wir in der Osternacht angekommen. Aber schau wir zunächst auf den Freitag zurück. Was ist seit dem Gottesdienst an Karfreitag geschehen? Christus hing von 12 Uhr Mittags bis 15 Uhr am Kreuz. Kurz nach 15 Uhr stirbt er. Der Freitag ist Rüsttag, die Juden bereiten sich auf die Sabbatruhe vor. Deswegen müssen die Gekreuzigten bis zum Sonnenuntergang gestorben und die Leichen entsorgt sein. Für Hingerichtete Verbrecher war kein ehrenvolles Begräbnis vorgesehen.

Zwei angesehene Bürger Jerusalems sorgen dafür, dass der Leichnam Jesu nicht einfach entsorgt wird, sondern dass er in der Nähe nach jüdischer Sitte in einem Höhlengrab beigesetzt wird. Jesu Leichnam wird zusammen mit ätherischen Kräutern in Leinentücher gewickelt und beigesetzt. Von 33 kg wohlriechenden

Kräutern wird hier gesprochen. Eine ehrenvolle und fürstliche Beisetzung. Dann beginnt bei Sonnenuntergang der Sabbat und damit die Sabbatruhe. Der Sabbat geht am Samstagabend bei Sonnenuntergang zu Ende und es beginnt der Sonntag, der erste Tag der Woche.

Am frühen Morgen, und damit beginnt der Bericht hier, geht Maria Magdalena zum Grab. Es ist noch finster, dunkel. So wie es jetzt dunkel ist. Sie möchte so früh wie möglich wieder beim Grab sein. Die Sabbatruhe hat es ihr wahrscheinlich nicht früher erlaubt. Nun sieht sie, dass der Stein nicht mehr das Grab verschließt und der Leichnam Jesu nicht mehr da ist. Sie läuft nun sofort zu Petrus und Johannes.

Der Johannes, der dieses Evangelium geschrieben hat. Das, was jetzt beschrieben wird, kann nur der wissen, der dabei war, und das ist Johannes selbst. So sehr geht er ins Detail.

**Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab,
und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.**

..., hat Maria Magdalena gesagt.

Ihr Lieben,

hier ist bei Maria Magdalena kein Gedanke an die Auferstehung. Sie ist wahrscheinlich auch noch voller Trauer und steht unter Schock. Das Naheliegenste ist ja auch, dass irgendjemand den Leichnam entfernt hat. Aus was für Gründen auch immer.

Diese kurze Begebenheit schließt Johannes mit dem Satz:

**Denn sie verstanden die Schrift noch nicht,
dass er von den Toten auferstehen müßte.**

Sie tappen noch vollkommen im Dunkel, was mit Jesus passiert ist.

Jetzt kommt das, was ich meinte. Diese Details kann nur einer erzählen, der dabei war. Petrus und Johannes rennen nun auch zum Grab Jesu. Johannes ist schneller und ist zuerst am Grab. Aber er geht noch nicht rein. Er wartet auf Petrus. Petrus ist der Chef. Und Petrus geht dann hinein. Von Petrus wird jetzt berichtet, was er sieht: Die Leinentücher, in die Jesus eingewickelt war, liegen da. Und das Schweiß­tuch, das Jesus um den Kopf gewickelt war, liegt nicht bei den andern Tüchern, sondern daneben an einem besonderen Ort, schreibt Johannes hier. Und das Schweiß­tuch ist zusammengewickelt.

Wenn jemand eine Leiche stiehlt, dann wickelt er sie nicht aus. Er guckt höchstens unter das Schweiß­tuch, um sicher zu sein, dass er die richtige Leiche erwischt hat. Mehr wird uns von Petrus nicht erzählt.

Noch kein Gedanke an die Auferstehung.

Sie tapen immer noch im Dunkeln.

**Denn sie verstanden die Schrift noch nicht,
dass er von den Toten auferstehen müßte.**

Ganz anders jetzt bei Johannes, was Johannes von sich selbst berichtet. Meistens schreibt er, wenn er über sich selbst schreibt, von dem Jünger, den Jesus lieb hatte. Hier auch. Der andere Jünger, den Jesus lieb hatte. So schreibt er zu Beginn dieses Berichtes von sich selbst. Und jetzt schreibt er:

**Da ging auch der andere Jünger hinein,
der zuerst zum Grab gekommen war, und sah und glaubte.**

Ich kam, sah und siegte, ist ein berühmter Ausspruch von Julius Cäsar. Hier schreibt Johannes: Ich kam, sah und glaubte.

Hier fällt so langsam der Groschen. Noch nicht bei allen. Aber Johannes hat schon erfaßt, was hier geschehen ist. Nicht aus der Schrift, dem Alten Testament, sondern

weil er das leere Grab und die Grabtücher gesehen hat. Nicht aus der Schrift, sondern weil Jesus es selbst gesagt hatte.

Johannes ist der Zeuge der Auferstehung Jesu Christi, der zuerst verstanden hat, dass die Auferstehung passiert ist und der die Auferstehung geglaubt hat.

Laut einer Umfrage in idea-spektrum glauben nur die Hälfte der Christen in den evangelischen Freikirchen und nur 23 bis 28 % in der Evangelischen und Katholischen Kirche in Deutschland, dass Jesus leibhaftig auferstanden ist.

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, gibt es keine Auferstehung der Toten, kein ewiges Leben für uns Menschen und dann eigentlich auch keinen Grund mehr für das Sterben Jesu Christi am Kreuz.

Wir haben das Zeugnis des Apostels Johannes und vieler anderer, dass Jesu Grab leer war und dass sie dem auferstandenen Herrn Jesus Christus begegnet sind. Wir haben die Schrift Alten und Neuen Testamentes.

**Denn sie verstanden die Schrift noch nicht,
dass er von den Toten auferstehen müßte.**

Wir können die Schrift soweit verstehen, dass wir Christus als Gottes Sohn erkennen, der für unsere Sünde starb und auferstand. So dürfen wir ein Leben mit Gott führen, hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit. Und wir können Zeugen für diese Botschaft sein, weil wir gehört haben und glauben, dass Christus auferstanden ist.

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen.